

Zürich und Region (zh)

«Der dritte Sitz wackelt nicht»

CVP spürt nach der Wahlniederlage vom Frühling Aufwind

wbt. · Die Rechenkünstler unter den Parteistrategen haben in den letzten Tagen das Sagen gehabt. Es ging um Listenverbindungen. Für die CVP ist der Schacher um allfällige Reststimmen nicht ganz optimal ausgefallen. Die EDU hat ihre potenzielle Mitgift nicht in eine Allianz mit den Mitteparteien CVP, GLP, EVP und BDP eingebracht, sondern der SVP zugetragen. Gelingt es ihr nicht, einen eigenen Sitz zu holen, trägt sie damit wesentlich zur Sicherung des zwölften Sitzes der SVP bei.

Der vor vier Jahren gewonnene dritte Sitz der CVP wackele trotzdem nicht, sagte Parteipräsidentin Nicole Barandun am Dienstag. Es sei nicht ganz nach Wunsch gelaufen, bestätigt der Wahlkampfleiter der Partei, Nationalrat und Ständeratskandidat Urs Hany. Er setzt auf die heisse Schlussphase des Wahlkampfs, um genügend eigene Listenstimmen zu bekommen: «2007 glaubte auch niemand an den dritten Sitz.»

Anlass zu Optimismus geben den Spitzenkandidaten der Partei – neben Urs Hany sind es die bisherigen Nationalrätinnen Kathy Riklin und **Barbara Schmid-Federer** sowie die Kantonsräte Josef Wiederkehr und Philipp Kutter – die Wahlkampf-Erfahrungen. Die beiden familienpolitischen Volksinitiativen – gegen die Heiratsstrafe und gegen die Besteuerung von Kinder- und Familienzulagen – hätten sich als Glücksgriff entpuppt, hiess es übereinstimmend. Nach der Verunsicherung durch Fukushima, die im Frühling zu einer Wahlniederlage der Zürcher CVP geführt habe, scheine man der Partei jetzt nicht zuletzt dank der Entschiedenheit von Doris Leuthard wieder Lösungen zuzutrauen – nicht nur in der Energiefrage, sondern auch für die Probleme des Mittelstands und der KMU. Der auf einen Ausgleich zwischen Marktwirtschaft und sozialen Anliegen ausgerichtete Kurs der CVP komme wieder an.

In Bern wollten sich die Spitzenkandidaten unter anderem für eine Verkehrspolitik einsetzen, die auf das Zusammenspiel aller Verkehrsträger – Strasse, Schiene, Luft – setze, so Hany. Die Energiewende brauche jetzt klare Weichenstellungen; ein teures Atom-Endlager im Ausland widerspreche dem Gesetz und komme nicht in Frage, sagte Riklin. Starkmachen wird sich die CVP auch für ein neu ins Zentrum rückendes Problem: die IT-Sicherheit. Es fehlten rechtliche Regeln fürs Internet und es mangle an IT-Fitness, insbesondere bei kleinen Unternehmen und bei Jugendlichen, führte **Schmid-Federer** aus. Mit Unternehmergeist will Wiederkehr zu Rahmenbedingungen beitragen, welche die Schaffung von Arbeitsplätzen fördern. Und schliesslich plädierte Kutter für eine Familienpolitik, die der Realität heutiger Familien entspreche.